

M3 Kaufhaus Dietz

In der Königsstraße 27 stand das erste Kaufhaus Stuttgarts, das 1905 von dem erfolgreichen jüdischen Kaufmann Hermann Tietz eröffnet wurde. Das Kaufhaus wurde rasch zum Zentrum für Käufe aller möglichen Art und trug mit dazu bei, dass die Königsstraße zur modernen Einkaufsstraße wurde.

Tietz war so erfolgreich, weil er sich stärker als der Rest der Geschäfte an den Wünschen der Kunden orientierte, mit günstigen Preisen neue Käufer anlockte und regelmäßig großflächige Werbeanzeigen in den Zeitungen schaltete.

Oskar Tietz (1858-1923) stammte ursprünglich aus Posen und war der Sohn eines jüdischen Kaufmanns. Sein erstes Kaufhaus gründete er in Gera, weitere Häuser – darunter auch Stuttgart – folgten. In Stuttgart reagierte er auf die rasch wachsende Einwohnerzahl, indem er mit seinem Kaufhaus ein breites Angebot an Nahrungsmitteln und sonstigen Artikeln anbot. Das Einkaufshaus war neunstöckig und ein Globus mit dem Schriftzug „Tietz“ zierte das Dach. Dies sollten den weltumspannenden Handel und internationales Flair symbolisieren.



Sigrid Brüggemann, Roland Maier: Auf den Spuren jüdischen Lebens. Sieben Streifzüge durch Stuttgart, Stuttgart 2019, S. 137-138. Bild: Alfred Woltz, Warenhaus Herm. Tietz in Stuttgart, CC BY-SA 4.0.

M3 Jüdische Sänger in Stuttgart

Im 19. Jahrhundert spielten Juden eine große Rolle beim Aufleben des Stuttgarter kulturellen Lebens. Das Stuttgarter Hoftheater genoss großes Ansehen, das es nicht zuletzt seinen jüdischen Künstlern Heinrich Sontheim (1820-1912) und dem Konzertmeister Edmund Singer (1830-1912) zu verdanken hatte.

Auch die Gründung des Stuttgarter Musikkonservatoriums ging auf jüdische Musikpädagogen zurück, nämlich Sigmund Lebert (geb. Levi) und seinen älteren Bruder Jakob Levi.

Heinrich Sontheim absolvierte seine Gesangsausbildung in Stuttgart und übernahm schon im Alter von 19 Jahren



erfolgreich erste Rollen. Er gab in jungen Jahren seinen jüdischen Glauben auf und nahm den evangelischen an, kehrte jedoch später nach dem Tod seiner evangelischen Frau zum Judentum zurück. In der Hofoper in Stuttgart kam es dank ihm zu mehreren aufsehenerregenden Uraufführungen. Er unternahm bis 1870 immer wieder Gastspielreisen durch Deutschland und Österreich. Nach seinem Rückzug aus dem aktiven Gesangsleben wurde er zum Ehrenmitglied der Stuttgarter Hofbühne ernannt.

Sigrid Brüggemann, Roland Maier: Auf den Spuren jüdischen Lebens. Sieben Streifzüge durch Stuttgart, Stuttgart 2019, S. 221. https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Sontheim. August Weger creator QS:P170,Q21396170, HeinrichSontheimWeger, als gemeinfrei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons.

M3 Bettfedernfirma Strauß und Cie. A.G.

Die Bettdeckenfedernfabrik Straus und Cie. A.G. hatte ihren Sitz in Untertürkheim und Cannstatt und war im 19. und 20. Jahrhundert die größte Bettfedernfabrik weltweit.



Der jüdische Unternehmer Seligman Löb Straus gründete mit Hayum Israel 1842 eine Firma in Ulm an der Donau. Ab 1853 reichte die örtliche Produktion von Federn und Daunen nicht mehr aus und die Firmeninhaber wandten sich nach Ungarn und kauften dort Ware an. Von nun an handelte die Firma auf dem

internationalen Markt. 1863 wurde die Firma nach Cannstatt in den ehemaligen Gasthof zum Ochsen verlegt.

In den 1890er Jahren wurden weitere Niederlassungen im russischen Odessa, Charkow, Moskau und St. Petersburg sowie in Paris errichtet. Als 1898 ein weiterer Stützpunkt in Berlin errichtet wurde, galt die Firma als die größte weltweit. 1905 gründete man sogar ein Einkaufshaus in Schanghai.

Die Firma galt mit ihrer eigenen Betriebsfeuerwehr gegen immer wieder auftretende Brände in den Fabrikhallen als sehr fortschrittlich. Die Produktion in Berlin und Untertürkheim, wo die Firma auch einen Sitz hatte, verlief schon 1902 vollständig elektrisch. Neben Bettfedern stellte Strauß und Co auch Schmuckfedern für die Modeindustrie her.

https://de.wikipedia.org/wiki/Bettfedernfabrik_Straus_%26_Cie., <http://52376928.swh.strato-hosting.eu/bvut/pdf/STRAUS-DINA4.pdf>, <http://52376928.swh.strato-hosting.eu/bvut/pdf/Straus-Bettfedernfabriken-Festschrift-1902-Wirtemberg-de.pdf>

M3 Gebr. Rosenfeld, Bank- und Wechselgeschäft



Bei dem Bankhaus der Gebrüder Rosenfeld handelte es sich um eine württembergische Privatbank in Stuttgart. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts konnte man in Württemberg nur ein wenig entwickeltes Bankwesen vorfinden. Die Württembergische Hofbank war die einzig größere Bank und stand unter jüdischer Leitung. Jüdische Bankiers waren so erfolgreich, dass sie mit der Industrialisierung vielen Neugründern finanzielle Hilfe zukommen lassen konnten, so zum Beispiel die Brüdern Götz und Wilhelm Rosenfeld und später deren Nachkommen Abraham Einstein und Sigismund Frank. So unterstützten die Banken das Wirtschaftsleben in Stuttgart.

Bis zum Beginn des ersten Weltkrieges entwickelte sich das Geschäft in der Privatbank Rosenfeld glänzend, die Firmeninhaber gehörten zu den neu aufstrebenden Reichen der jüdischen Gemeinde in Stuttgart und Sigismund Frank verfügte ungefähr über ein Privatvermögen von zwei Millionen Mark (das wären heute fast 10 Millionen Euro) und über ein Jahreseinkommen von 140.000. Damit war er einer der 250 Millionäre in Stuttgart, wovon 33 Juden waren.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bankhaus_Gebr._Rosenfeld,_Sigismund_Frank_\(1849-1930\),_Bruno_Frank,_106,_als_gemeinfrei_gekennzeichnet,_Details_auf_Wikimedia_Commons](https://de.wikipedia.org/wiki/Bankhaus_Gebr._Rosenfeld,_Sigismund_Frank_(1849-1930),_Bruno_Frank,_106,_als_gemeinfrei_gekennzeichnet,_Details_auf_Wikimedia_Commons).

M3 Rudolf Benedikt Kaulla

Rudolf Kaulla war ein deutscher Hochschullehrer für Wirtschaft an der Universität Stuttgart und Teilhaber der Bank Jakob S.H. Stern. Geboren 1872 in Stuttgart besuchte er das Karls-Gymnasium und studierte in Lausanne, Straßburg, Leipzig, Tübingen und München. Nach



dem Erwerb seines Doktor- und Professorentitels war er ab 1904 an der Technischen Hochschule Stuttgart und von 1910 bis 1919 außerordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre. Zusätzlich dazu gehörte er dem Aufsichtsrat der Königlich Württembergischen Hofbank an, die seine Vorfahrin, Karoline Kaulla (1739-1809) mitbegründet hatte. Bei der Hofbank handelte es sich um die erste Privatbank Stuttgarts. Aufgabe dieser Bank war die Abwicklung königlicher Geldgeschäfte und die Gewährung von Darlehen bei Unternehmensgründungen, wie sie im Zuge der Industrialisierung verstärkt vorkamen. Ab 1805 wurde die Bank in „Königlich Württembergische Hofbank“

umbenannt und blieb unter der finanziellen Beteiligung des Königs eine halbstaatliche Privatbank.

Rudolf Kaulla hatte im Jahr 1914 ein geschätztes Vermögen von neun Millionen Mark. Als anerkannter Stuttgarter beauftragte Kaulla 1910 die Architekten Hugo Schlösser und Johann Weirether eine repräsentative Villa in der Mörikestraße zu erbauen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Kaulla, https://de.wikipedia.org/wiki/Karoline_Kaulla, William Ossipow, Enkel von Rudolf Kaulla, Rudolf Kaulla, CC BY 3.0

M3 Thekla Kauffmann



Thekla Kaufmann wurde am 18. Januar 1883 als Kind eines jüdischen Fabrikanten in Stuttgart geboren. Sie stammt aus einem gut situierten und bürgerlichen jüdischen Elternhaus. Ihre Familie war im Besitz der mechanischen Baumwollweberei Kauffmann. Vor dem ersten Weltkrieg setzte sie sich aktiv für das Stimmrecht für Frauen bei Wahlen und forderte gleiche Rechte für Männer und Frauen. Damit kämpfte sie gegen die im Kaiserreich schwierigen rechtlichen Verhältnisse für Frauen, denn besonders bürgerlich verheiratete Frauen hatten wenig Rechte, da sie ihr Vermögen mit der Ehe an ihren Ehemann abgaben.

Thekla Kaufmanns Aufgaben im Frauenwahlverein beinhalteten die Organisation von Veranstaltungen und die Veröffentlichung von Werbebroschüren für das Frauenwahlrecht.

Zusätzlich dazu war sie Mitglied und Vorstand in einem israelitischen Frauenverein. Nach dem ersten Weltkrieg wirkte sie 1918 als Gründungsmitglied der württembergischen DDP (deutsch demokratische Partei, linksliberale Partei in der Weimarer Republik) mit und war die einzig jüdische Abgeordnete im Landtag von Württemberg. Zu ihren politischen Aufgaben gehörte der Entwurf eines Jugendfürsorgegesetzes.

<https://www.lpb-bw.de/wegbereiterinnen-demokratie>, https://de.wikipedia.org/wiki/Thekla_Kauffmann, andesarchiv BW, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg, Sign.: F 215 Bü 25.